

Diese Zeitung erscheint... Druck... eingetragenes... Verlagsnummer Nr. 6482

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 40 Pf. für die 5gepagelt... Geschäftsanzeigen werden nicht angenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 358 15 Postfachamt Hannover.

Verlag von G. W. Meyer... Druck von G. W. Meyer & Co. beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaitr. 7, 2. St. - Fernsprech-Anschluß Nord 3002.

Hilfe den Erwerbslosen und Kurzarbeitern.

Der Vorstand unseres Verbandes hat am 15. Januar 1926 an Regierungen und Parlamente eine Eingabe gerichtet zum Zwecke der Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose und zur Wiedereinführung der Unterstützung für Kurzarbeiter.

Nach den statistischen Ermittlungen unseres Verbandes hat die Arbeitslosigkeit unserer Verbandsmitglieder einen ungeheuren Umfang erreicht. Ende Dezember 1925 waren 18,3 Prozent unserer Mitglieder arbeitslos.

In welcher rascher Weise die Zahl der arbeitslosen und verkürzt arbeitenden Mitglieder unseres Verbandes Ende des Jahres 1925 bereits zunahm, zeigt die folgende Aufstellung, der auch die entsprechenden Prozentzahlen von 1924 beigegeben sind:

Zahl der Arbeitslosen:

Table with 6 columns: Monat, männl., weibl., insgesamt, in Prozenten 1925, 1924. Rows for months from January to December.

Zahl der Kurzarbeiter:

Table with 6 columns: Monat, männl., weibl., insgesamt, in Prozenten 1925, 1924. Rows for months from January to December.

Von den einzelnen Industriezweigen ist es insbesondere die Stoffindustrie, die Kaufwarenindustrie, die Spielwarenindustrie teilweise auch die Papiererzeugungsindustrie und die chemische Industrie, in denen die Erwerbslosigkeit besonders großen Umfang angenommen hat.

In Rennebeckum, dem Hauptsitz der rheinisch-westfälischen Zement-Industrie, arbeiten drei Fünftel unserer Mitglieder verkürzt, während zwei Fünftel vollkommen arbeitslos sind. Der Fabrikarbeiterverband ist nach Kräften bemüht, die Notlage seiner Mitglieder zu lindern.

Nicht weniger traurig als mit den Vollerwerbslosen ist es mit den Kurzarbeitern bestellt. In sehr vielen Fällen erreicht der bei Kurzarbeit erzielte Verdienst nicht einmal die Höhe der Erwerbslosen-Unterstützung.

1 bis 8 Stunden bei 12 450 Mitgliedern, 9 bis 16 Stunden bei 10 149 Mitgliedern, 17 bis 24 Stunden bei 17 202 Mitgliedern, 25 Stunden und mehr bei 5 987 Mitgliedern.

In allen Fällen, in denen die Arbeitszeitverkürzung 24 Stunden und mehr beträgt, erhalten die Kurzarbeiter nach Abzug der Versicherungsbeiträge und Steuern weniger als die Empfänger der Erwerbslosen-Unterstützung.

In der Papierfabrik Elkan in Miersen (Abh.), die 130 Personen beschäftigt, (100 männliche, 30 weibliche) wird nur drei Tage oder 24 Stunden gearbeitet.

In einer chemischen Fabrik in Reichenstein in Schlesien ist ein Teil unserer Mitglieder infolge schlechten Geschäftsganges nur drei Tage in der Woche beschäftigt.

In einer Fabrik der Schamotte-Industrie Schlesiens wurden einem Mitgliede unseres Verbandes nach Abzug der

gewiesen haben, zwingt jeden Einsichtigen zu der Frage: „Wie soll das enden?“

Wenn die Lage von Grund auf eine Besserung erfahren soll, muß nicht nur die Politik der Feindstaaten gegenüber Deutschland sich ändern.

Daß aber die marxistischen Gewerkschaften der Sachlage in verständnisvoller Würdigung Rechnung tragen, muß nach den bisherigen Erfahrungen als ausgeschlossen betrachtet werden.

Die Arbeiter gilt es daher, dem Einfluß des Marxismus zu entziehen und sie eines Besseren zu belehren. Daß ein großer Teil der Arbeiterschaft der besseren Erkenntnis durchaus zugänglich ist, haben die bisherigen Erfolge der Kurzarbeit der deutschen Vereinigung bewiesen.

Die Vortragsfolge weist u. a. folgende Themen auf:

- I. Woche. 1. Die Entfaltung der Arbeiterfrage. 2. Die liberale Wirtschaftsauffassung. 3. Sozialismus und Kommunismus, ihre Ziele und ihre geschichtliche Entwicklung.

- II. Woche. 1. Was haben wir vom Sozialismus oder Kommunismus zu erwarten? Privatwirtschaft oder Gemeinwirtschaft? Sozialismus und Kommunismus in der Praxis. 2. Richtlinien für den Aufbau der Wirtschaft und Gesellschaft.

- III. Woche. 1. Die Hauptgewerkschaftsrichtung und ihre geschichtliche Entwicklung. Die Gewerkschaften in der Kriegs- und Nachkriegszeit. 2. Klassenkampf oder friedliche Verständigung.

Anfragen sind zu richten an: Deutsche Volkshochschule, Berlin-Tempelhof, Hoffmannstraße 11.

Der Leiter dieser „Hochschule“, Dr. Engel, ist der Syndikus des Arbeitgeberverbandes für den Großhandel. Diese dreiwöchige Hochschule hat im Durchschnitt 45 Schüler, die als Opfer in Betracht kommen.

Schon in der Einleitung des Programms hört man den nationalen Klänge. Da wird von Aufbanarbeit geredet, während die Unternehmer wegen eines Quartals Massenentlassungen vornehmen. Das Programm spricht ganz offen aus, daß Lohnhöhungen und Achtstundentag ein Übel sind.

Dr. Schmidt redet sogar schon über „Sozialismus und Kommunismus in der Praxis.“ Woher er diese praktische Kenntnis hat, ist uns nicht bekannt.

„Vaterlandslose Gefellen“

Sollen flüchtig arbeiten bei karger Nahrung, Arbeitslose sollen mit ihren Familien hungern, damit den nichtstehenden wohlhabenden ehemaligen deutschen Fürsten mit ihrem Anhang Goldschiffelweise nachgeworfen werden kann, damit sie mit diesem Gelde monarchistische Propaganda machen können.

Versicherungsbeiträge 1,35 RM. als Wochenverdienst ausgezahlt.

Angeichts des ungeheuren Umfanges der Kurzarbeit und der Notlage, in der sich der verkürzt arbeitende Teil unserer Mitglieder befindet, fordert der Vorstand des Fabrikarbeiterverbandes neben der Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützung die Ausdehnung der Erwerbslosen-Unterstützung auf die Kurzarbeiter nach den Vorschlägen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die unterzeichnete Organisation ersucht ferner die Reichsregierung und die Länderregierungen, energische Schritte zur Verringerung der Arbeitslosigkeit zu unternehmen.

- 1. die Erträgnisse der Hauszinssteuer dem Wohnungsbauschleunigt zuzuführen; 2. die Durchführung öffentlicher Arbeiten zu fördern; 3. die deutsche Handelspolitik so zu gestalten, daß der Absatz deutscher Industrieerzeugnisse im Auslande Förderung erfährt; 4. die Bestrebungen der Gewerkschaften auf Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen der Arbeiterschaft zu unterstützen.

Die „Volkshochschule“ der Unternehmer.

Der Kapitalismus versucht mit zunehmender Machtfülle aus Gewinnsucht alle Welt zu korrumpieren. In der Nr. 3 des „Proletariats“ haben wir in dem Artikel „Standeschre und Interessentenwissenschaft“ die Warnung der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehrer gebracht.

In der „Deutschen Werkschule“ Nr. 33 vom 16. August 1925, dem Organ der vaterländischen (gelben) Werkvereine, ist das Programm dieser Unternehmerhochschule für gelbe Jüglinge erschienen.

Die Deutsche Volkshochschule in Berlin-Tempelhof unter Leitung des Herrn Dr. Engel veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 26. September wieder einen Lehrgang für Arbeiter.

Der Ernst der deutschen Wirtschaftslage, auf den die Kaufschreiben der „Deutschen Volkshochschule“ immer wieder hin-

Unternehmer, christlicher Verband und Fememörder.

Im Dezember vorigen Jahres hat der Generalsekretär des Gewerkschaftsrates (H.-D.) Ernst Lemmer die Nachricht verbreitet, der deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende des christlichen Zentralverbandes der Landarbeiter Franz Behrens habe von der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände 5000 Mark erhalten. Schon diese Nachricht schien uns so ungeheuerlich, daß wir ihre Richtigkeit bezweifelten. Als aber gar bekannt wurde, diese 5000 Mark seien zum Zwecke der Befreiung des Fememörders Oberleutnant Schulz verwendet worden, zweifelten wir erst recht an der Wahrheit dieser Darstellung. Erst jetzt, nachdem die Richtigkeit amtlich bestätigt ist, muß man jeden Zweifel lassen. Behrens selbst hat erklärt, er habe die 5000 Mark verwendet zum Kartoffelkauf. Dagegen teilt das Berliner Polizeipräsidium am 12. Januar 1924 mit:

Der Leiter der Propagandaabteilung der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, von Jengen, ist im Mai 1923 von dem deutsch-nationalen Landtagsabgeordneten Meier, Gewerkschaftsleiter im Zentralverband der Landarbeiter, um die Hergabe eines Darlehns zur Unterstützung des Anstiftung zu den Fememorden verdächtigen Oberleutnants a. D. Schulz ersucht worden. Zwischen dem Zentralverband der Landarbeiter und Schulz hatte nach der Auflösung der „Schwarzen Reichsmehr“ anlässlich des Kärntner Pulsches ein Arbeitsverhältnis bestanden. Schulz und der ihm besonders nahestehende Feldwebel Klapproth, der als Mörder in einer Reihe von Fememorden in Frage kommt und verhaftet worden ist, wurden damals in der Wirtschaftsabteilung des Zentralverbandes und als Organisatoren der Landvolkbewegung beschäftigt. Herr von Jengen hat die Hergabe des Darlehns abgelehnt. Anfang Juni 1923 haben dann neue Verhandlungen über die Gewährung eines Darlehns an den Zentralverband der Landarbeiter stattgefunden. In diesen Verhandlungen waren die Herren von Jengen, Dr. Meißinger von der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, der Landtagsabgeordnete Meier, der Reichstagsabgeordnete Behrens und Gerichtsassessor a. D. Maletke vom Zentralverband der Landarbeiter beteiligt. Der Zentralverband erhielt gegen Quittung des Herrn Behrens ein Darlehn von 5000 Mk., das am 31. August 1923 zurückgezahlt werden sollte. Dieses Darlehn ist dann in den Büchern der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände auf 1 Mk. ausgedacht und erst nach den Presseangriffen Anfang Dezember 1923 trotz der inzwischen erfolgten Ausbuchung vom Zentralverband zurückgezahlt worden. Das Darlehn ist weiter, wie festgestellt werden konnte, zur Unterstützung des Oberleutnants Schulz verwendet worden. Welcher Art die Unterstützung war, steht bisher noch nicht fest. Die Befestigten behaupten, es sei nur zur Gewährung persönlicher Vergünstigungen im Gefängnis für Schulz, der seit April 1923 in Haft ist, und zur Bestellung eines Verteidigers verwendet worden. Ob die bei der Hergabe des Geldes an den Zentralverband beteiligten Herren der Arbeitgebervereinigung gewußt haben, daß das Geld zur Unterstützung des Schulz verwendet werden sollte, ist nach der Lage der Umstände nur bezüglich des Herrn von Jengen wahrscheinlich; da Herr von Jengen von den bereits früher erfolgten Darlehnsaufträgen Meiers, der ausdrücklich den Zweck der Unterstützung des Schulz angegebe hat, den Gewerkschaftsführern seiner Vereinigung keine Mitteilung gemacht hatte. Herr von Jengen selbst bestritt, den Zweck des Darlehns gekannt zu haben. Nach seiner wie nach Angaben der Gewerkschaftsführer soll das Darlehn ausschließlich dem Zweck gehabt haben, Herrn Behrens und den Zentralverband der Landarbeiter der Arbeitgebervereinigung zu verpflichten.

Den am meisten Geschundenen bei dem unfauleren Handel kann man heute schon erkennen. In die Korruption aber werden sich zwei teilen, mag die Sache enden wie sie will.

☪☪☪ Aus der Industrie ☪☪☪

Chemische Industrie

Zus dem Jahresbericht der Bergsgenossenschaft der chemischen Industrie 1924.

In der Nr. 3 des „Proletarier“ vom 16. Januar 1924 haben wir den Jahresbericht der Bergsgenossenschaft der chemischen Industrie für 1924 einer Besprechung unterzogen. Tatsächlichweise sind an einigen Stellen die Zahlen aus dem Jahre 1923 in die Abhandlung geraten, was hiermit berichtigt wird:

Aus dem Werden der Harzer Kalk- und Zement-Industrie.

Wichtig, sobald der Mai seinen Einzug hält, rückt der Großstädter, der im Winter zu seiner Harzwanderung. Nur einmal wieder frei zu sein von Maschinen und Großstädter, so recht nach Herzenslust die Weiden zu durchstreifen und auf hoher Höhe ins Tal hinauf zu schreiten, auf sonnenwarmen und im schattigen Tal bei Weiden und Vogelnest zu sitzen und im warmen Tag mit der glänzenden Natur verbunden zu sein, das ist sein Schicksal, sein bester Wunsch. Und angeschlossen von der jüngeren Generation des Frühlings bis zur ergebenden des Jahres, so werden die Harzwanderer sich langsam nachschleichen, die altehrwürdige Harzwanderung zu erneuern. Es würde zu weit führen, bei dieser Gelegenheit all die Wunder des Harzes aufzuzählen. Wir wollen nur eine sehr beliebte Reiseform herausgreifen, die ebenfalls der Harzwanderung zuzurechnen ist: das Harzbad. Das ist die Seebad-Wanderung, die ihren Anfang im Jahre 1855 in Harz und bei der Harzwanderung machte. Anfangs waren es nur die Harzwanderer, die sich zum Harzbad begaben, das heißt, die Harzwanderer, die sich zum Harzbad begaben, das heißt, die Harzwanderer, die sich zum Harzbad begaben...

In zweiten Absatz muß es heißen: In der Gruppe Sprengstoffe werden 19 (statt 72) entschädigungspflichtige Unfälle mit 11 (statt 24) Todesfällen durch Explosionen von Pulver und Dynamit ausgewiesen. In der Gruppe Feuergefährliche, heiße und ätzende Stoffe usw. sind 250 (statt 220) entschädigungspflichtige Unfälle mit 66 (statt 39) Todesfällen festgestellt.

Im vorletzten Absatz auf derselben Seite des „Proletarier“ müssen die Ziffern für Sprengstoffe wieder in 19 und 11, abgeändert werden. In bezug auf das Jahr 1924 sind dann die folgenden Angaben nicht aufrechtzuerhalten. Für das Jahr 1923 dagegen behalten sie Geltung. Das Jahr 1924 ist in bezug auf die Sprengstoff-Industrie wesentlich günstiger, als im Artikel geschildert.

Papier-Industrie

Koholyt Akt.-Ges.

Die dem Stinnes-Konzern angehörige Koholyt A.-G., die die beiden Zellstoff-Fabriken in Königsberg, die Papierfabrik Hiltzhausen und die Elektro-Werke Wesseling b. Köln umfasst, ist nach einer Mitteilung der „Papierzeitung“ in englische Hände übergegangen. Unter der Führung von William Harrison (London), dem Präsidenten eines britischen Papier-Konzerns, hat diese englische Gruppe neben das gesamte Aktienkapital der Koholyt A.-G. gekauft. Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“ in seiner Nr. 11 vom 7. Januar 1923 folgendes:

Mr. William Harrison, der Leiter des Inveresk-Konzerns, nimmt in der englischen Papierfabrikation eine führende Stellung ein. Die Dagegesellschaft des Konzerns ist die Inveresk-Papier-Company Ltd., Edinburgh. Sie besitzt die Majorität in folgenden Papierfabriken: Carronvale-Paper Company, Caldwell-Papiermill Company Ltd., New North West Papermill Henry Bruce & Son Ltd., Annandale & Son Ltd. Diese Beteiligungen sollen einen Wert von ca. 500 000 Pfund Sterling präsentieren. Die Inveresk-Gruppe, die erst innerhalb der

Beim Bienenvolk

herrscht Ordnung. Tritt Futterknappheit ein, dann lassen die Arbeitsbienen die Drohnen einfach verhungern oder werfen sie zum Flugloch hinaus. Wir haben unsere fürstlichen Drohnen allerdings auch hinausgeworfen, aber man muß uns jetzt zu, selbst zu hungern und das Futter den Drohnen zu geben.

letzten Jahre zusammengeschlossen wurde, hat betriebligende Geschäftsergebnisse zu verzeichnen, während im allgemeinen die Lage der englischen Papier-Industrie unbefriedigend ist. Trotzdem gehört ihr Leiter zu denjenigen, die bei jeder Gelegenheit einen Schutz für Papier propagieren. In der letzten Generalversammlung wurden solche Forderungen in Anbetracht der günstigen Lage Deutschlands erhoben. Es wurde damals von Mr. Harrison, der eine längere Reise durch Deutschland unternommen hatte, u. a. folgendes erklärt: Ich war erstaunt über die kolossalen Werte, die in den großen Papierfabriken während der Inflationszeit mit sicherem Kapitalanwendungen investiert worden waren. Die Fabriken sind mit den hervorragendsten Maschinen ausgestattet und können in der Zukunft jeder Konkurrenz der Welt begegnen, wenn sie nicht mehr durch die augenblickliche Gedanklosigkeit in ihrer Entwicklung behindert sein werden. Aber ich verdamme ihre Arbeitsmethoden, die nichts anderes als eine Ausnutzung der Arbeitskräfte sind. In manchen Fabriken wird 70 Stunden in der Woche gearbeitet, und ungelernete Arbeiter erhalten nur 6 d per Stunde, gegen 1 s 2 d in England. Gelernete Arbeiter erhalten sogar nur 8/4, d gegen 1 s in England. (Mr. Harrison wird als deutscher Arbeitgeber Gelegenheit haben, mit der „Ausnutzung“ der Arbeiter ein Ende zu machen.) Der Erwerb der Koholyt A.-G. beweist offenbar zunächst also die Ausschaltung bzw. „Regelung“ einer gefährlichen Konkurrenz. Überdies dürfen die Fabriken, wenn man sich hier auch weigert,

einen Preis zu nennen, für englische Waare sehr billig erworben sein. Als weiteres Motiv kommt in Frage, daß England in bezug auf die Beschaffung von Holzstoff zur Papierherstellung (das Hauptprodukt der Koholyt) in hohem Maße vom Ausland abhängig ist. Wenn auch bisher die nordischen Länder die Hauptlieferanten waren, so sind doch die ostpreussischen Fabriken in der Lage, einen viel größeren Teil des englischen Bedarfs zu befriedigen, als es schon jetzt der Fall ist, und eine Steigerung der deutschen Ausfuhr an Holzschliff und Zellulose ist also jetzt als Folge dieser Transaktion zu erwarten. Die Inveresk-Gesellschaft dürfte im Zusammenhang mit der deutschen Erwerbung eine größere Kapital-Emission am Londoner Markt vornehmen. Ihr bisheriges Stammkapital beträgt 150 000 Pfund.

Wir können mit dem „Berliner Tageblatt“ nur wünschen, daß die schrankenlose Ausbeutung der Arbeiterkraft in der ostpreussischen Zellstoff-Industrie, die in Wirklichkeit nicht nur bis zu 70 Stunden, sondern bis zu 80 Stunden per Woche bei wahren Hungerlöhnen beträgt, baldigt beseitigt wird. Mr. Harrison hat also als jeglicher Besitzer der beiden Königsberger Zellstoff-Fabriken die Gelegenheit, seine Theorie über die Ausnutzung der Arbeitskräfte in Ostpreußen in die Tat umzusetzen. Hoffentlich geschieht dieses im Interesse der Arbeiterkraft recht bald.

Mit dem Erwerb der beiden ostpreussischen Zellstoff-Fabriken durch die englische Gesellschaft dürfte aber auch für den staatlichen Schlichtungsausschuß in Königsberg und für den dortigen Schlichter der Grund wegfallen, der diese Herrschaften noch veranlaßt, am 11. Dezember 1923 folgenden Schiedspruch zu fällen resp. für verbindlich zu erklären:

Die Anträge auf Lohnerhöhung in der ostpreussischen Zellstoff-Industrie werden abgelehnt. Die schwere wirtschaftliche Lage der Arbeiterkraft steht außer Zweifel, jedoch gestattet es das Darniederliegen der Industrie nicht, eine Lohnerhöhung festzusetzen.

Die gleichen Ursachen waren es auch, die den staatlichen Schlichtungsausschuß in Königsberg und den Schlichter von Ostpreußen bewogen, für die ostpreussische Zellstoff-Arbeiterkraft das Zwei-Schichtensystem im durchgehenden Betriebe und die 60stündige wöchentliche Arbeitszeit für die Tagelöhner bis 30. Dezember 1923 durch Schiedspruch festzusetzen.

Auf alle Fälle werden wir uns bei künftigen Verhandlungen erlauben, nicht nur den Direktoren der ostpreussischen Zellstoff-Fabriken und deren Syndikus Dr. Schreiber, sondern auch den staatlichen Schlichtungsinstanzen das Urteil von Mr. Harrison über die schrankenlose Ausbeutung der ostpreussischen Zellstoff-Arbeiterkraft in bezug auf unmenslich lange Arbeitszeit und elende Hungerlöhne unter die Nase zu reiben.

O. S. f. h. l. e. r.

Zum Verkauf der Koholyt A.-G.

an den englischen Inveresk-Konzern wird noch bekannt, daß in England eine Holdinggesellschaft gegründet werden soll, von der Mr. Harrison Vorsitzender sein soll. Obwohl die Kontrolle der Koholyt-Gesellschaft gänzlich in englischen Händen sein wird, soll dem Aufsichtsrat dieser Holdinggesellschaft Geheimrat Kemper vom Reichsbank und Direktor Goldschmidt von der Darmstädter und Nationalbank angehören. — Der Verkauf der Koholyt-Aktien an die Gruppe Inveresk Paper Co. in London ist, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, von den zuständigen Verwaltungsorganen befreit worden und damit zum Abschluß gelangt. Der Preis für das gesamte Aktienkapital in Höhe von 17,6 Millionen Mk. beträgt 16 Millionen Mk. (Papierzeitung.)

Industrie der Steine und Erden

Ihrer Stellung erhoben

wurden die Leiter des Gewerkschafts Deutscher Ziegler Gustav Biesemeier und Konrad Pothhoff aus Lage in Lippe.

Der Zentralverband christl. Fabrik- und Transportarbeiter, denen der Gewerkschaft Deutscher Ziegler als Fachgruppe angehört, berichtet hierüber in der Sonntag-Ausgabe der Lippschen Tageszeitung vom 17. Januar 1923 durch Inserat folgendes:

Zur Aufklärung für Ziegler.

Den Mitgliedern des Gewerkschafts Deutscher Ziegler zur Kenntnisnahme, daß das Bureau in Lage vorübergehend geschlossen bleibt. Diese Maßnahme wurde notwendig durch das Verhalten der Herren Gustav Biesemeier und

Abbau vor sich. Bis zu 60 Meter Höhe hinauf hört man das mächtigere Geräusch der Luftdruckbohrer, eine Arbeit, die bei dieser Firma leider noch mit Handbohrmaschinen erledigt wird. Das ganze Gestein ist ein einziger fest zusammengefügter Felsen, im Gegensatz zu vielen Kalksteinbrüchen, die im flachen Lande liegen und von mehr oder weniger Erblagen durchsetzt sind. Nichts gibt der Berg freiwillig her; es muß ihm alles gewaltsam mittels Sprengungen abgerungen werden. Viele Wanderer ehnen nicht, wach wachsam, schwere Arbeit die Steinbarkeit erfordert. Derweil der Steinwerker angelehnt von Klippe zu Klippe schreitet, um die losgeschlagenen Steine abzubrechen oder auf der Spitze, in Schmelz gebedet, den 20- bis 30-pfundigen Hammer schwingt, um dem Stein die richtige Form zu geben, die zur Weiterverarbeitung erforderlich ist. Licht und Jodeln das Herz der auf der Straße Gehzuziehenden. Nur wenn die an der Straße gelegene Zementfabrik einen fast andauernden Rauchgruß herüberläßt, dann schweifen die Gedanken wieder zurück zur Heimat, zur Industrieküste. Rechts vom Mühlental, hinter den Bergen verstreut, liegt das zweitgrößte Werk, und zwar die Braunschweigischen Harzkalkwerke. Hier ist der Kalkstein nicht ganz so gut. In Gegenlag zu den anderen Betrieben, wo die Kalkbrennereien ziemlich nahe beim Berg liegen, wird hier der gewonnene Stein noch auf einer 4 Kilometer langen Seilbahn befördert. Befördert werden — einschließlich Kalkbrennerei, die in Lüttenrode liegt — etwa 20 Millionen. Hier merkt man, daß ein reichlich moderner Zug durch die Arbeit geht. Dem hartnäckigen Gesellen Kalkberg geht man mit Hochachtung zu Leibe, und die Sprengungen erfolgen durch elektrische Ladungen. Und wer von den Wanderern mit der Leiter schon so eng verknüpft ist, daß ihm jeder Berg und jeder Stein lieb geworden ist, dem knäuelnd sich an die Spitze des Berges zu wagen, wenn er mit ansehen muß, wie ein einziger Schuß ungeheure Steinmassen in Boden stürzt und den ganzen Steinbruch erschüttert. Doch hier gibt es keine Sentimentalitäten. Hier wird in allen anderen Steinbrüchen ist rasche Wirklichkeit. Ein unabweisbares wirtschaftliches Gesetz verlangt, daß die Naturkräfte ihren unerschöpflichen Schatz erschöpfen werden. Zum Selte der Menschheit, liegt die Industrie. Aber es gibt Menschen, die anders meinen, und die haben immer auch zum Teil recht.

Nach wiederum einfindiger Wanderung, wobei wir das zwischenzeitliche Harzberger Höhen gelegene Elbingerode berühren, gelangt man zu dem Harzberger Kalkwerken, so benannt, weil das Werk am Harzberg erbaut ist und mit den erforderlichen technischen Hilfsmitteln erfüllt besteht ist. Der Harzberg verhältnißmäßig zu lassen, was aber bei der seit Jahren bestehenden Kürzerei in diesem Werke immer noch so schnell gehen wird. Dieses Werk ist

das jüngste unter den Harzkalkwerken. Ein Blick in den Betrieb genügt, um festzustellen, daß die Arbeiter, im Vergleich zu den übrigen Kalkwerken, etwas spät an die Kalkausbeutung gewöhnt haben. Enorme Lehmedern, sogenannte Schuttkorallen, durchziehen das Gestein und verursachen oft ein äußerst schwieriges Arbeiten, besonders bei Regenwetter.

Die Entstehung der Harzkalkwerke ist reich an interessanten Momenten. Grundtätig unterzeichnet man vier Hauptwerke, von denen das größte Werk die Vereinigte Harzer Portlandzement- und Kalk-Industrie ist und die sich wiederum aus fünf Hauptabteilungen zusammensetzt. Diese Abteilungen heißen „Mühlental“, „Kleinstein“, „Christine“, „Gartenholz“ und die Zementfabrik. Im Betrieb sind zur Zeit vier Kalkbrüche, sieben Ringöfen, sechs Schachtförden, eine St. Amühle und die Zementfabrik. Das Werk umfasst circa 600 Morgen abbaufähige Kalksteinberge. Früher waren es vier Firmen, die sich um die Ausbeute des Harzer „Goldes“ bemühten. Doch das Bankhaus Max Meierstein (Hannover) hatte rechtzeitig den Wert der Konzentration erkannt und sämtliche Firmen im Jahre 1897 unter der obengenannten Firma vereinigt. Die älteste Abteilung ist „Gartenholz“, die im Jahre 1885 von der Firma Harzer Werke, Eisen-Industrie (Blankenburg) erbaut wurde. Im gleichen Jahre wurde die Abteilung „Mühlental“ unter der Firma Caffenhardt u. Pohlmann erbaut. Im Jahre 1890 eröffnete die Firma Luchow u. Märten die Abteilung „Christineklippe“, und im Jahre 1897 folgte die Erschließung der Abteilung „Kleinstein“ von der Firma Max Meierstein (Hannover). Erst später, als sämtliche Abteilungen unter der jetzigen Firma vereinigt waren, und zwar in den Jahren 1907 und 1908, ist die Zementfabrik erbaut. Keineswegs ist den Gründern der Erwerb der Grundstücke leicht geworden. Die Befragten der Kapitalgewaltigen mußten allerlei Sprünge lassen. Im Volksmunde sind ja heute noch verschiedene Gerüchte im Umlauf, wonach einige Grundstücksverkäufer nicht nur die Haare, sondern auch die Ohren mit verloren haben. Daß es die damaligen Stadtväter der Stadt Elbingerode fertiggebracht haben, aus dem der Stadt und der Hüttenberggemeinde gehörenden Grundstücke keine werbenden Anlagen zu sichern, gleich einem Stück aus dem Tollhause. Solche Jungen behaupten es je Interessepolitik getrieben. Das darf man annehmen, kann es aber nicht behaupten, obwohl einer der Herren Betriebsleiter zugleich Bürgermeister der Stadt Elbingerode war.

Daß die „Vereinigte“ ihre Feingarme auch noch auf die in ihrer Nähe liegenden Kalksteinberge ausstreckte, kann man am besten daraus entnehmen, als das zweitgrößte Kalkwerk, die Braunschweigischen Harzkalkwerke, im Jahre 1906 sich niederlassen wollte.

Konrad Voth hat... Die selben werden... Gewerkschaftliche Sonderabteilungen...

Reflexe auf die Arbeit... Was heißt gewerkschaftliche Sonderabteilungen... werkschaftliche Motive?

Jugendbewegung.

Die Reichsbahn und die Fahrpreiserhöhung für Jugendliche.

Am Rand der Erde hat durch das herrliche Stahlbad des Weltkrieges... Die Reichsbahnverwaltung des Innern...

Die Reichsbahnverwaltung des Innern, das Preussische Wohlfahrtsministerium...

a) Für Schulen... b) Für Jugendliche (Sportvereine, Pfadfinder, kirchliche Vereinigungen)...

c) In Finnland, der Schweiz und der Tschechoslowakei... Wo bleibt Deutschland?...

In Götterode sind noch allerlei Epochen im Umfuss... Die Probealkoholprobe erfolgte...

1. Pl. Satz pro Kilometer... Der weibliche Einfluss in der Krankenversicherung...

Frauenfragen.

Die Krankenversicherung greift oft sehr stark in Verhältnisse ein... Die Frauenvereinigungen...

„Jene Glenden“ - sollen arbeiten und zahlen für Leute, von denen sie beschimpft wurden...

größer sein. Man darf zwar den Kassennorganen das Zeugnis ausstellen...

Die organisierten Arbeiterinnen Englands.

Im britischen Gewerkschaftsbund waren im Jahre 1913 bei einer Mitgliederzahl von 4 135 000 433 000 Frauen organisiert...

Was die gewerkschaftliche Organisation und im Zusammenhang damit speziell die Errichtung von Lohnrätern...

Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung.

Soziale Abstufung des Krankengeldes.

Nach der Reichsversicherungsordnung können die Krankenkassen das Krankengeld für alle Versicherten gleichmäßig bemessen...

auch gerechter verteilt (schon das ist ein Vorteil), sie werden aber kaum geringer werden...

Sozialpolitische Gleichstellung für Österreich und Deutschland.

Die im Auftrag der deutschen und österreichischen Regierung geführten Verhandlungen über den Abschluss eines Gegenseitigkeitsvertrages...

Gegen die Verweigerung ärztlicher Hilfe bei Unglücksfällen wendet sich folgender Erlass des Berliner Polizeipräsidenten vom 9. Oktober 1925:

Verchiedentlich haben sich in letzter Zeit höchst bedauerliche Unzulänglichkeiten dadurch ergeben, dass Ärzte...

Demgegenüber weise ich darauf hin, dass die Hilfeleistung bei Unglücksfällen eine gesetzliche Pflicht für die Ärzte in gleicher Weise wie für andere Personen ist...

Wirtschaftliches.

Kapitalistische Wirtschaft.

(308.) In den Vereinigten Staaten sind neuerdings die Preise für Lebensmittel stark im Steigen begriffen...

Die fortschreitende internationale Verzögerung der Wirtschaft.

Die internationale Verzögerung der deutschen Wirtschaft mit der ausländischen schreitet fort. Es scheint fast, als sollte das neue Jahr hier ganz besondere Rezipitate erzielen...

Gewerkschaftliche Nachrichten.

Die Stärke der Gewerkschaftsbewegung.

Table with 3 columns: Gewerkschaftsrichtung, Mitgliederzahl 1921, Mitgliederzahl 1923. Includes categories like Amsterdamer Richtung, kommunistische Gewerkschaften, etc.

1924 waren die allgemeinen Verhältnisse noch ungünstig, so daß die Stärke der Gewerkschaften eine weitere Einbuße erlitt. Mit dem Jahre 1925 scheint jedoch ein neuerlicher — vorerst langsamer — Aufschwung eingeleitet zu haben.

Berichte aus den Zahlstellen.

Haus 1. W. Immer und immer stößt man noch auf Menschen, die sich unter dem Deckmantel der Nächstenliebe an Arbeiter heranzumachen, um sie von den verhassten „roten Verbänden“ abzuziehen, um sie allein selig machenden „christlichen Verband“ zu führen. Man sagt die Schwächen der einzelnen Menschen auf die verschiedenste Art auszunutzen. Ist bei der gewohnten christlichen Weltanschauung nichts Neues. So passierte es auch jüngst wieder hier in Haus 1, daß man die Schwäche eines jungen chemischen Arbeiters, der ein leidenschaftlicher Theaterspieler ist, auszunutzen, ihn in den Rath. Arbeiterverein aufnahm. Theater mitspielen läßt; jedoch unter der Bedingung, dem christlichen Verband beizutreten. Daß derselbe aus diesen Gründen den Eintritt verweigert, ist an sich wohl kaum bedauerlich, da die sogenannten „roten Verbände“ auf derartige Mitglieder gern verzichten. Über den hochwohlwollenden Hintermannern der ganzen übertriftsbewegung wollen wir zurufen: Die freien Verbände und der Sozialismus marschieren und sind nicht aufzuhalten, auch nicht durch ein so nobles Spiel!

Heilbronn. Am 17. Januar hielt die Verwaltungsstelle ihre gewöhnliche jährliche Generalversammlung im Schloßhaus ab. Der Kollege Geiger gedenkt der im Jahre 1925 verstorbenen Mitglieder, um hierauf den Geschäftsbericht zu geben. Die Zahl der Arbeitslosen ist beständig gestiegen. Die „Fachmänner“ in der Regierung und die sogenannten Wirtschaftsführer haben durch ihre falsche Zoll- und Handelspolitik gerade das Gegenteil erreicht von dem, was das Volk in seiner Notzeit wollte. Sodann ging Kollege Geiger auf die Zeit seiner dreimonatigen Tätigkeit in der Zahlstelle Heilbronn ein. Er habe gleich zu Anfang seiner Tätigkeit die Beobachtung gemacht, daß die Mitglieder gegenseitig nicht genügend Vertrauen zueinander haben. Vertrauen sei aber Hauptbedingung zur erfolgreichen Zusammenarbeit. Im Laufe des Jahres sei durch die Kritik überall ein Stillstand eingetreten, mit einigen Ausnahmen. Eine Besserung des Organisationsstandes der gemischten Betriebe zu unseren Gunsten sei aber schon zu verzeichnen. Die Arbeiterkraft werde allmählich ein, daß Versprechungen nicht zum Ziele führen, sondern nur reißerischer Zusammenschluß in einer Organisation, und Einigkeit. Sodann streifte Kollege Geiger noch den Verbandsaufbau, die Einführung eines Vertrauensmännersystems, die Berichterstattung aus den Betrieben und die Einbindung der Fragebogen. Zusammenfassend sagte er, wenn alle Funktionskreise ihre Pflicht erfüllen, dann sei es möglich, die Entwicklung vorwärts zu treiben. Im Jahre 1925 müssen wir alles daran setzen, um das zu erreichen. Kollege Geiger gab den Kassenbericht, Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse für das Jahr 1925 bekannt, mit 80.288,10 Mk., die der Lokalkasse mit 29.356,41 Mk. Bei den Ausgaben für die Hauptkasse sei zu bemerken, daß die Ausgaben für Erwerblose und Kranke eine Höhe erreicht haben, die selber noch nicht zu verzeichnen war. Im 4. Quartal sind in der hiesigen Zahlstelle 4 Kranken- und Erwerblosenanforderungen 4.979,20 Mark ausgezahlt worden. Die Mitgliederzahl beträgt 2795, die Beitragszahl 12,5. Der Abschluß ist als sehr gut zu bezeichnen. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Kuntz, Biele, Frey, Schmidt, Karl und Burkhardt. Keiner der Redner hatte an dem Geschäfts- und Kassenbericht etwas auszusetzen. Jeder war von dem Würdigen befehl, mitzukommen am Weiterbau unserer Zahlstelle. Die Kollegen Frey und Schmidt waren der Überzeugung, daß der Abschluß vom 4. Quartal günstig sei, wenn man die heutige Krise dabei in Vordergrund stellt. Kollege Kuntz brachte zum Ausdruck, daß er sich mit dem Kollegen Geiger der rechte Mann am richtigen Platz sei, das beweise die letzte Anteilnahme an den Ausführungen des Kollegen Geiger sowie der Bericht, den Kollege Geiger für seine vorläufigen Aufträge erbracht habe. Hierauf wurde auf Vorschlag des Kollegen Kuntz die alte Ortsverwaltung ohne Debatte wiedergewählt. Für den Kollegen Stein wurde der Kollege Frey mit 44 Stimmen gewählt. Die Mitglieder für die Bezirksleitungen werden in den Bezirksoberkommissionen neu gewählt. Kollege Kuntz (Sitzgänger) sprach den Wunsch aus, daß Kollege Geiger auch auf dem Lande seine Funktionsübernahmen erhalten möge, wie er bisher in Heilbronn einer habe betreiben können, um die Funktionskreise über die aktuellen Fragen zu belehren. Dem Wunsch soll nach Möglichkeit entsprochen werden. Einstimmig angenommen wurde ein Vorschlag des Kollegen Karl Schmidt, daß die Delegierten vom Kreisverband Bezirk, soweit sie noch voll arbeiten, auf ihre Plätze zurücktreten sollen, um die Kasse einzusparen zu erleichtern. Nach Schluß der Versammlung ging jeder mit dem Bewußtsein nach Hause, endlich einmal wieder einer Verantwortung bewußt zu haben. Die von dem Kollege Geiger war, alles Persönliche in den Hintergrund zu stellen, um im Sinne des Allgemeinwohl zusammenzuarbeiten. Die schaffenden Arbeiter unterstützen. Damit der Gedanken der Solidarität endlich Allgemeingut werde.

Konferenz in Heilbronn.

Wittenberg. Am 17. Januar fand die Generalversammlung unserer Zahlstelle für das 4. Quartal 1925 statt. Aus dem Bericht des Kollegen Geiger ging hervor, daß unsere Zahlstelle von 289 zahlenden Mitgliedern am Anfang des Jahres 1925 auf rund 2160 zahlende Mitglieder gestiegen ist. Die Mitgliederzahl hätte noch wesentlich höher sein können, wenn nicht die Wirtschaftskrise mit veränderten Grundverhältnissen und ihren sonstigen Folgen sich bemerkbar gemacht hätte. Nach mancher Schwierigkeiten ist ein gutes Stück Arbeit geleistet worden, doch muß noch vieles nachgeholt werden, trotz die Wirtschaft einer größeren Anzahl von Kollegen, als es bisher der Fall war, notwendig ist. In der Folge wurde die Geschäftsleitungsfrage behandelt und in der Zwischenzeit die gewählte Geschäftsleitung der Ortsverwaltung gegenübergestellt. Einstimmig angenommen wurde folgende vom Kollegen Bode eingebrachte Resolution: „Die am 17. Januar d. J. folgende Generalversammlung des Bezirksverbandes Wittenberg, zuzuziehen, zuzuziehen gegenüber der Ortsverwaltung Kenntnis von den tatsächlichen Forderungen der ehemaligen Leiter. Sie erklärt darin eine unzureichende Auswertung der gesamten deutschen Arbeiterkraft. Die Generalversammlung verlangt von der Regierung, dem KADG, und den politischen Arbeiterpartei, daß diese eintrifft, reifliche Einsetzung der Führer herbeizuführen und diese Mittel zur Eindämmung der Auf der Erwerbslosen und zur Bekämpfung der Verfassung zu stellen.“ Nach Erledigung der übrigen Angelegenheiten wurde die Verknüpfung mit der Ortsverwaltung, in diesem Jahre mit neuen Kräften an die Arbeit zu geben, beschlossen.

Internationale Arbeiterbewegung.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung.

(M. B.) Der internationale Gewerkschaftsbund macht zur Zeit eine erste Krise durch. Die meisten internationalen Gewerkschaften stehen unter kommunistischer Leitung und die Streikbewegungen, die die kommunisten durch ihre Verherrlichung der politischen Gegenstände innerhalb der Gewerkschaftsbewegung heranzubringen haben, sowie die anderen Defekte über die gewerkschaftlichen Grundzüge und die gewerkschaftliche Arbeit haben nicht nur die Gewerkschaften allgemein geschwächt, sondern auch zur Folge gehabt, daß sich die sozialdemokratischen Mitglieder immer mehr von der gewerkschaftlichen Arbeit zurückgezogen. In der letzten Vorstandssitzung des Gewerkschaftsbundes wurde der bisherige Vorsitzende, Gustav Bauer, als kommunistischer Vertreter im Parlament fast hätte jedoch aus der kommunistischen Partei ausstrat, wegen der Treibereien, die die kommunisten innerhalb und außerhalb des Vorstandes gegen ihn inszenierten, zum Rücktritt gezwungen. Zum Parteiführer verblieben mehrere sozialdemokratische Vorstandsmitglieder die Sitzung. Dies

hat den Becher zum Überlaufen gebracht. Die ganze sozialdemokratische Presse Finnlands enthält heftige Angriffe gegen die Vorstandsmehrheit, der man vorwirft, daß sie durch ihre Politik die Gewerkschaftsbewegung zur völligen Machtlosigkeit verurteilt hat. Von sozialdemokratischer Seite wird nun die Einberufung einer sozialdemokratischen Gewerkschaftskonferenz geplant, die im Januar 1926 stattfinden und die gewerkschaftliche Lage besprechen soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die kommunistische Wählbarkeit in den Gewerkschaften schließlich zu einer Sprengung des Gewerkschaftsbundes führt.

Rundschau.

Zur Fürstenabfindung.

Die ehemaligen deutschen international versippten „Landesväter“ und „Landesmütter“ sind recht hoch geworden. Mit einer Ungeniertheit sondergleichen betrachten sie den Ertrag der Arbeit fleißig arbeitender und darbender Landeskinder als ihre Beute. Die Vereinigkeit der Rechtsparteien, aus anderer Leute Taschen den Repräsentanten vergangener Herrlichkeit Milliarden zu bewilligen, hat in den Reihen der Arbeiterschaft ungeheure Erbitterung ausgelöst. Das ist erklärlich angesichts der ungeheuren Arbeitslosigkeit im Reich.

Aus einer ganzen Reihe von Zahlstellen kommt der Ruf: Machi Front gegen diesen Fürstenunfug! Wir haben keine Lust, für diese Leute zu schufteln und zu darben. Wir fordern reflexlose Entscheidung der verjagten Fürsten und zu diesem Zwecke Volksentscheid. Wie viele hunderte resp. tausende Fürsten, Fürstinnen, Kinder, Dienerschaft und Mätressen sind es denn, die uns auffressen wollen?

Das arbeitende Volk hat 1918 zweifellos geglaubt, es sei die ganze Herrlichkeit glücklich losgeworden. Heute zeigt sich, daß das nicht der Fall ist. Wir fordern einen Volksentscheid für die einzig denkbare Lösung der Angelegenheit.

Gegen den Alkoholismus.

hat sich der Ärztliche Kreisverein Darmstadt in seinen letzten Sitzungen ausgesprochen und schließlich auf Antrag von Ministerialrat Dr. Waller einstimmig einen Beschluß gefaßt, dessen Endsätze im folgenden wiedergegeben seien: Wir Ärzte erleben in unserer Berufstätigkeit die furchtbare Zerrüttung des Familienlebens durch die Trunksucht eines Mitgliedes. Wir kennen nur zu gut die Vernichtung jeder sittlichen Empfindung bei einem Trinker, die hohe Zahl der in der Ungetrunkenheit verübten Verbrechen, der durch sie verursachten Unglücksfälle, der unter Alkoholkraft erfolgten Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten. Wir Ärzte sehen vor Augen den Fluß, der auf den Nachkommen von Trinkern ruht, der sich auswirkt wiederum in körperlicher, geistiger Minderwertigkeit, in Wahn, Epilepsie, Verfall in Prostitution, Hinabgleiten in die Verbrechensbahn. Deshalb halten wir Ärzte uns für verpflichtet, im Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke führend zu sein und den Aberglauben zu zerstören, daß Alkohol in irgendeiner Form ein Nahrungs- oder Stärkungsmittel sei. Wir rufen alle, die es mit unserem Volke wohl meinen, zu Mitstreitern auf. Wir fordern sie auf, durch ihr Beispiel auf die Einschränkung des Alkoholverbrauchs zu wirken und auf alkoholfreie Erziehung der Jugend zu dringen. Deshalb hat der Ärztliche Kreisverein Darmstadt einstimmig beschlossen, dem Deutschen Verein zur Bekämpfung des Alkoholismus, zu dessen Gründern und eifrigsten Mitarbeitern von jeder Ärzte gehörten, als körperschaftliches Mitglied beizutreten. Er wünscht, daß recht viele Vereine und Einzelpersonen diesem Beispiel folgen.

Genossenschaftsbewegung.

Mißbrauch der Konsumgenossenschaftsbewegung.

In einer Bekanntgabe des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Nr. 2 der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau vom 9. Januar wird darauf hingewiesen, daß seitens der kommunistischen Partei auf Moskau Befehl ernennt der Versuch unternommen wird, die deutschen Konsumvereine parteipolitischen Bestrebungen dienstbar zu machen. Es soll danach darauf hingewirkt werden, daß die Vereine, auch mit ihren finanziellen Mitteln, für gewisse mehr oder minder parteipolitische Forderungen eintreten und sich an Ausgaben beteiligen, deren Lösung völlig außerhalb des Rahmens genossenschaftlicher Betätigung liegt. Der genannte Vorstand macht im Interesse der angeschlossenen Vereine und ihrer Mitglieder darauf aufmerksam, daß das von ihnen verlangte Vergehen geist- und sagenswidrig ist und neben dem Ausschlag aus den genossenschaftlichen Zentralen auch die Auflösung der schuldigen Vereine zur Folge haben kann und wird. Unter anderem Hinweis auf eine Bekanntmachung des Vorstandes und des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine vom 22. September 1924 warnt der Vorstand des Zentralverbandes alle Vereine dringend vor der Teilnahme an solchen schädlichen und ihre Existenz gefährdenden Vorhaben gegen Gesetz, Sitten und Organisationsbestimmungen.

Die Macht der Verbraucher!

In einem Aufsatz der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau von Paul Ufermann, dem Herausgeber der „Wirtschaftlichen Korrespondenz für die Gewerkschaftspressen“, über die Umwälzung der deutschen Industrie nach dem Krieg und die Konsumgenossenschaften, kommt der Verfasser zu folgendem Schluß:

Krauchen und Versten hier, Aufbau und Neuordnung dort, das ist das Signum der deutschen Industrie von heute. Die Erziehbildung menschlichen Arbeit soll durch zweckmäßige Organisation auf das höchste gefördert werden. Organisation ist das Zauberwort, wohin man blickt. Auch die Mitglieder der Konsumgenossenschaften müssen diese Zeichen der Zeit verstehen, mit einem wahren Feuerer mitgehen sie für die Propaganda für die Genossenschaften werben. Der Konzentration der Industrie muß die Konzentration der Konsumvereine in großen leistungsfähigen Genossenschaften entgegenzusetzen werden. Die einseitige Machtentfaltung der Industrie kann hier vollständig kompensiert werden. Die breite Masse der Konsumvereine wäre unüberwindlich und in ihrer Größe die gewaltige Macht der Wirtschaft, wenn sie die Anwendung aus den Vorgängen der Volkswirtschaft ziehen wollte und in den Konsumgenossenschaften einig und geschlossen zusammenstände.

Ein anderer Kenner wirtschaftlicher Verhältnisse, der Diplomat-Kaufmann Kupfer, schließt seine Untersuchung über die Unzulänglichkeit der heutigen privatrechtlichen Wirtschaftskräfte wie folgt ab:

„Das Ganze beweist, daß von einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht gesprochen werden kann. Das Endziel dieser „Ordnung“, der Profit, ist eben untrennbar verknüpft mit wirtschaftlicher Anarchie. Eine zweckmäßige Ordnung der Warenverteilung kann überhaupt nur von der Seite kommen, die am meisten daran interessiert ist, vom Konsumenten. Besitzt die große Masse der Verbraucher genügend Energie, selbst und nur soviel Produktions- und Verteilungsbedürfnisse ins Leben zu rufen, wie für die zu verteilende Gütermenge benötigt werden, so ist es mit der Existenz überflüssiger Handelsunternehmen und mit der wirtschaftlichen Anarchie ein für allemal vorbei.“

Verbraucher, merkt es euch, und tut das Rechte!

Verbandsnachrichten.

- Die Abrechnung für das 4. Quartal haben eingelangt:
- Gau 1: Andreasberg, Bielefeld, Detmold, Einbeck, Fallersleben, Godeanu, Hameln, Hildesheim, Hülse, Lachendorf, Manden, Meiningen, Peine, Osnabrück, Sölkau, Schwarmstedt, Lötzenhausen, Alzen, Walzode.
 - Gau 2: Alleringerleben, Bitterfeld, Elsterwerba, Erdeborn, Goldbeck, Gr.-Rottmersleben, Halberstadt, Halle, Herzberg, Königslutter, Oschersleben, Rogätz, Salzwedel, Schönebeck, Stafffurt, Wulstrow.
 - Gau 3: Arnswalde, Berlin, Cuben, Kottbus, Küstrin, Neuwedel, Potsdam, Zehdenick.
 - Gau 4: Daber, Ducherow, Friedland, Gollnow, Greifenhagen, Grimmen, Labes, Lebbin, Leopoldshagen, Lössnitz, Malslin, Neubrandenburg, Neuhofen, Parchim, Pöhlitz, Pritz, Rostock, Schwane, Schwerin, Stargard, Stettin, Stolp, Stralsund, Treptow, Uckermark, Warin, Warnemünde, Wolgast.
 - Gau 5: Allenstein, Elbing, Insterburg, Königsberg, Rastenburg, Tilsit.
 - Gau 6: Breslau, Brieg, Bunzlau, Görlitz, Hirschberg, Krappitz, Oppeln, Ratibor, Saarau, Sagan.
 - Gau 7: Annaberg, Que, Baugen, Öbbeln, Großenhain, Hartha, Heidenau, Kaufitz, Leisnig, Penig, Zittau, Zwickau.
 - Gau 8: Blankenberg, Erfurt, Gertha, Heiligenstadt, Jena, Lützen, Merseburg, Raumburg, Salzungen, Sonneberg, Schwarzta, Stadtilm, Weimar.
 - Gau 9: Ansbach, Bayreuth, Forchheim, Markredwitz, Nürnberg, Regensburg, Rothenburg, Weizau, Windsheim, Wunsiedel.
 - Gau 10: Augsburg, Bruckmühl, Deggendorf, Freising, Kempten, Malgersdorf, Marienfeld, Mühldorf, Oberau, Rosenheim, Schellenberg, Straubing, Troßberg, Weidenburg.
 - Gau 11: Balingen, Balingen, Dürheim, Freilburg, Kamborn, Karlsruhe, Pforzheim, Reutlingen, Rheinfelden, Rottweil, Schweningen, Stuttgart, Heilbronn.
 - Gau 12: Eisenberg, Heidelberg, Ludenau, Mannheim, Rhein-Zabern, Saarbrücken, Speyer, Zweibrücken.
 - Gau 13: Würzburg, Darmstadt, Frankfurt, Hanau, Höchst, Corbach, Limburg, Mainz, Offenbach, Worms.
 - Gau 14: Andernach, Bendorf, Wären, Bonn, Goch, Gummersbach, Köln, Krefeld, Wiersen.
 - Gau 15: Boizenburg, Bremen, Friedrichstadt, Hamburg, Harburg, Kiel, Lauenburg, Marne, Oldenburg, Stade, Varel, Winsen.
 - Gau 16: Warmen, Wrilon Quisburg, Wilsdorf, Emmerich, Kemmer, Herdecke, Neubeckum, Werne, Würgendorf.

Literarisches.

Das Heidelberger Programm. — Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie. Verlag J. S. W. Dieß Nachf., Berlin SW 68. Preis 1 Mk. Die beiden erschienenen Broschüren stellen eine Kollektivarbeit dar. Das ist sicher inhaltlich ihr Vorzug. Nicht wie ebendort kann heute eine einzelne Person die vielen Gebiete politischen Wissens in allen Einzelheiten übersehen. So erläutert Karl Kautsky den theoretischen Teil des Programms; über die Verfassung schrieb Friedr. Stämpfer; über Verwaltung Otto Lönndberg; über Justiz Ludwig Staenger; über Sozialpolitik Hermann Müller (Nichtenberg); über Kultur- und Schulpolitik Heinrich Schulz; über Finanzen und Steuern Wilh. Kell; über Wirtschaftspolitik Rob. Schmidt und über internationale Politik Hermann Müller-Franklin. Paul Kampmeyer gab der Schrift zum Abschluß ein kurzes Vorwort und schrieb noch einen Nachsatz über: „Eine Einführung in das Heidelberger Programm“, worin er die ältere, heute fast vergessene, für die sozialistische Erkenntnis jedoch immer noch sehr wertvolle Literatur aufzählen läßt.

Wissen Sie schon? Wenn wir in Deutschland zu Mittag essen, dann schlafen die Leute in Honolulu zu mittelmächtiger Stunde. Wenn die Jugogel durch die kalten Herbsttage aus unserer Gegend verdrängt werden, schlagen sie stets eine ganz bestimmte Flugtrasse ein, um in wärmere Gebiete zu kommen. Von 50 deutschen Luftschiffen sind während des Krieges 17 durch feindliche Einwirkung verlorengegangen. Die Vereinigten Staaten haben den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert. Die Erblichkeit der verschiedenen Temperamente bildet noch heute eine große Streitfrage in der Wissenschaft. Das Wort „Götterdämmerung“ ist eine falsche Übersetzung von „Ragnarök“ — „Göttergericht“, das ist in der nordischen Mythologie den Weltuntergang bedeutet. All diese Fragen und viele andere löst die sechsten erschienenen 10. Lieferung des „Kleinen Brockhaus“, die das ganze Werk zum Abschluß bringt. Jedem können wir das Buch empfehlen, der kurze, aber genaue Antworten auf seine täglichen Fragen sofort haben will, ohne erst in vielen Bänden nachschlagen zu müssen, besonders älteren Schülern, Studenten, jungen Kaufleuten und Beamten. Der geringe Preis von 23 Mk. ermöglicht jedem die Anschaffung des haltbaren und geschmackvollen Halbleinwandbandes. Wert dieser Betrag auf einmal noch zu groß erscheint, der sei aufmerksam gemacht, daß das Werk auch weit hin in zehn Lieferungen zu je 2,10 Mk. bezogen werden kann.

Das Taschenbuch der Arbeit für 1926 ist in geschmackvollem Ganzleinenband erschienen. Das Kalenderdatum bietet reichlich Gelegenheit für Notizen. Eine mit reichem statistischen Material versehene Wirtschaftsübersicht, Chronik der sozialdemokratischen Bewegung, ein Abriss der Geschichte der Technik findet sich neben vielem anderen. Selbst ein Fremdwörterverzeichnis fehlt nicht. Unentbehrlich für jeden gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter ist das wertvolle Adressenverzeichnis der Gewerkschaften, der Partei- und Gewerkschaftspressen, Parteibuchhandlungen, Gewerkschaftshäuser, Arbeitersekretariate usw. Der Kalender kostet nur 1,25 Mk. und ist in jeder Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag J. S. W. Dieß Nachf., Berlin SW 68, zu beziehen.

Kurt Heinig: „Die Goldbilanz“. 32 Seiten Oktavo, 1925. Berlin. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Preis 1 Mk. Ende 1923 wurde verordnet, daß die deutsche Wirtschaft ihre Goldbilanz zu machen habe. Die Ergebnisse dieser Abrechnung über die Inflationszeit liegen im wesentlichen jetzt vor. Sie zeigen aber keine klaren Resultate, denn die Goldbilanzierung ist durch die Interessenten in eine Genierung nach ihren eigenen Wünschen umgebogen worden. Hinter dem Schleier jener Samierung sind die großen Unsicherheiten und Machtverschiebungen des deutschen Industrielebens vor sich gegangen. Das wird erst verständlich, wenn man die Entwicklung der Vorzugs- und Vorratsaktien, die während der jüngst vergangenen fünf Jahre entstanden ist, in ihren Zusammenhängen und Auswirkungen näher kennenlernt.

Die „Frauenwelt“ kostet 30 Pf. (mit Schnittmusterbogen 10 Pf. mehr) und ist zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag J. S. W. Dieß Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Die „Gesellschaft“ erscheint monatlich, jedes Heft kostet 1,50 Mk. (Jahresabonnement 17 Mk.). Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag J. S. W. Dieß Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.